

36. Kirchengehen säumet nicht.

Es sind einmal zwei Schuster gewesen, von denen hatte der eine ein Weib und viele Kinder, der andere aber nur ein Weib und kein Kind. Der nun die vielen Kinder gehabt, war fromm, ist gern zur Kirche gegangen und hat die Predigt fleißig gehört; alsdann hat er frisch auf sein Handwerk gearbeitet, und ist ihm glücklich gegangen in seiner Nahrung, also daß er reich geworden. Der andere hingegen, welcher keine Kinder gehabt, ist stets über der Arbeit gelegen und hat sich keine Ruhe und keine Stunde gegönnt, also daß er auch Sonntage und Festtage und heilige Abende, auch des Nachts nicht gefeiert, und doch hat es nirgend mit ihm vorwärts gehen wollen, sondern er ist zu nichts gekommen als lauter Schulden.

Da geht er einmal zu dem reichen Meister und fragt: Bruder, mit Verlaub, wie geht das zu? Du hast so viele Kinder und bist so reich und plagst dich lange nicht, wie ich; und ich hingegen habe keine Kinder, lasse mirs Tag und Nacht sauer werden und komme doch zu nichts. Der fromme Schuster sagt: Morgen früh geh mit mir, so will ich dir weisen, wo ich meinen Reichthum her habe. Da er nun frühmorgens kam, führte er ihn mit sich in die Kirche, und am andern Tage that er auch also. Als er aber am dritten Tage ihn wieder mit sich nehmen wollte, sagte der andere, den Weg zur Kirche wisse er wohl selbst; er habe nur zu wissen begehrt, wie man reich werde und solche Schätze bekomme, wie er; das solle er ihm weisen. Da sprach der reiche Schuster: Hast du noch nicht gehört, daß der Herr Christus im Evangelium sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen? Ich weiß keinen andern Ort, da man beides, den Schatz der Seelen und des leiblichen Lebens, erlangen kann, denn in der Kirche. Der arme Schuster sagte: Du kannst Recht haben, Bruder! ging von nun an gern zur Kirche und hörte fleißig Gottes Wort; so kam er von seinen Schulden und erlangte auch einen glücklichen Fortgang in seiner Nahrung.

37. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

In Wien ging ein feiner, wohlgekleideter junger Mann an einer Schaar von Züchtlingen vorbei, die in ihrer Züchtlingstracht die Strasse kehrten. Er trat an einen heran und küsste ihm ehrfurchtsvoll die Hand. Ein kaiserlicher Staatsrath sah dies aus dem Fenster. Er liess den Jüngling rufen und sagte ihm, es schicke sich nicht, einem Missethäter die Hand zu küssen. Der Jüngling antwortete: Aber dieser Missethäter ist mein Vater! Da schwieg der Rath stille. Es lässt sich auch da nichts antworten. Es steht fest, dass die väterliche Ehre auch mit in die Ketten und in die Züchtlingskleider geht. Ja der Rath fühlte das Recht des jungen Mannes so tief, dass er sich die möglichste Mühe gab, ihm dafür in seinem Fortkommen förderlich zu sein.

38. Ein Räthsel-Wettstreit.

Der König Friedrich von Preußen, den man den alten Fritz nennt, ritt einst spaziren und erblickte einen alten Bauer, der neben der Straße, fröhlich singend, seinen Acker pflügte. Du mußt's gut haben, Alter, sagte der König, gehört der Acker Dir, auf dem Du so fleißig arbeitest? — Nein Herr, antwortete der Bauer, welcher den König nicht kannte: so reich bin